

# Ein Semester in Kalifornien

## Der Bewerbungsprozess

Bereits vor meiner Zeit an der Universität Ulm, habe ich ein Jahr im Ausland verbracht. Die darin gewonnenen Erfahrungen und die Begegnungen mit vielen tollen Menschen, hat mich derart geprägt, dass ich schon bei Beginn meines Studiums entschieden habe, ein Auslandssemester zu machen.

Für mich stand dann auch relativ schnell fest, dass ich nach Kalifornien möchte. Die Bewerbungsfrist hierfür ist der 30. September und ich habe dann Mitte Juni mit dem Ausfüllen der Bewerbungsunterlagen begonnen. Neben den Motivationsschreiben ist wohl der TOEFL-Test die größte Hürde. Insgesamt war der Aufwand für den Bewerbungsprozess sehr umfangreich und auch nicht gerade günstig.

Anfang Januar mussten dann weitere Bewerbungsunterlagen eingereicht werden. Hierbei musste man u.a. seine Wunschunis und eine erste Vorauswahl der Kurse angeben. Ich hatte mich zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht wirklich damit beschäftigt und habe die Kursvorauswahl nicht so genau genommen. Das Problem war, dann dass ich später im August an meiner Uni mit jedem einzelnen Professor reden musste, ob ich noch in seine Vorlesung kann, weil die Uni für mich seltsame Kurse ausgewählt hatte. Ich empfehle jedem die Kursvorauswahl so gut wie irgendwie möglich auszufüllen. Da ich als Business Administration Student und nicht als Economics Student am Programm teilgenommen habe, war die Auswahl der Unis nur sehr begrenzt, und so landete ich letztendlich nicht an meiner Wunschuni, sondern in Sacramento.

Die letzte Hürde vor meiner Abreise, war dann „nur noch“ das Visum und die Krankenversicherung. Zwar bietet jede Uni dort eine eigene Krankenversicherung an, aber wenn irgendwie möglich, sollte man eine deutsche Krankenversicherung nehmen, da die viel günstiger sind. Das Visum kostet wieder viel Zeit und Geld. Da man nicht sofort einen Termin bei Konsulat bekommt, sollte man sich so für wie möglich (sobald die Unterlagen von der Uni da sind) darum kümmern.

Was ich außerdem noch empfehle ist ein Termin mit dem Studienberater, bei dem man mit ihm einen Learning Agreement ausfüllt und entscheidet ob es sinnvoll ist für die Dauer des Auslandsaufenthalts ein Urlaubssemester zu nehmen.

Bei dem gesamten Bewerbungsprozess haben mir Frau Baur vom International Office und Florian Hepperle von der Wiwi-Auslandsstudienberatung geduldig meine Fragen beantwortet und mich mit allen notwendigen Informationen versorgt, hierfür möchte ich ihnen nochmals danken.

### **Uni, Wohnen und Alltag**

Wie bereits erwähnt war Sacramento nicht meine erste Wahl, mit der Zeit habe ich dann jedoch gemerkt, dass ich kaum eine bessere Wahl hätte treffen können (insbesondere nachdem ich andere Unis besucht habe). Im Allgemeinen sind die Menschen im Norden Kaliforniens wesentlich freundlicher und aufgeschlossener als im Süden. So wurde ich beispielsweise von einer amerikanischen Familie für 4 Tage über Thanksgiving eingeladen und konnte an ihrem Familienfest teilnehmen. Sacramento ist von der Einwohnerzahl her zwar eine Großstadt, ist aber trotzdem relativ ruhig und im kalifornischen Vergleich ist das Leben in Sacramento günstig. Das Wetter ist wesentlich besser als in San Francisco und die meisten Sehenswürdigkeiten Kaliforniens (Yosemite, Napa, Sonoma, San Francisco, Oakland) sind alle nicht weit. Bei der Anreise empfehle ich einen Flug nach San Francisco zu buchen und dann einen Bus (Megabus) nach Sacramento, da der Sacramento International Airport sehr weit außerhalb liegt und keine Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel hat.



Ich habe mich entschieden auf dem Campus im Wohnheim zu wohnen was, Vorteile und Nachteile hat. Ein großer Vorteil ist, dass man seine Unterkunft schon von Deutschland aus organisieren kann, außerdem hat man es nicht weit zum Hörsaal, es ist extrem einfach sozialen Anschluss zu finden und man hat Zugang zur Wohnheim-Mensa (für andere Studenten nicht zugänglich). Allerdings gibt es auch einige Nachteile: Es gibt keine Möglichkeit selber zu kochen, Die „Bettruhe“ wird strikt überwacht, kein Alkohol, keine laute Musik und nicht mehr als 15 Leute in einem Raum, man muss in der Wohnheim-Mensa essen und es ist nicht zuletzt mit \$1500 pro Monat (8 Mahlzeiten pro Woche in der Mensa mit eingeschlossen) relativ teuer. Ich bedaure es, mich für das Wohnheim entschieden zu haben, insbesondere deshalb, weil es in der Nähe zahlreiche Möglichkeiten(The Elements, University Village, The Lofts,...) gibt, wo ich wesentlich günstiger hätte wohnen können.

Die Universität wurde auf einem Gelände mit vielen Grünflächen und Bäumen angelegt und bietet zahlreiche Freizeitaktivitäten. Es gibt Swimmingpools, Tennisplätze, das Aquatic Center wo man Wassersport machen kann und The WELL, ein Sportkomplex mit Fitnessstudio, Squashplätzen, Basketballplätzen, Indoorfußballplatz,.... Der Zugang ist in der Regel mit dem Studentenausweis umsonst. Ansonsten kann man auch Clubs beitreten oder einer Studentenverbindung. Letzteres ist sehr zeitintensiv und auch relativ kostspielig.

Das größte Problem in Alltag war für mich, kein Auto zu haben. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind zwar mit dem Studentenausweis kostenlos, sind aber mit mitteleuropäischen Standards nicht vergleichbar und die Entfernungen in der Stadt sind riesig, sodass man die meiste Zeit auf einen amerikanischen Freund mit Auto angewiesen

ist. Ich habe mir keine Amerikanische Handynummer besorgt, weil ich einfach keine Prepaid-Karten finden konnte. Außerdem hab ich von anderen Austauschstudenten gehört, dass amerikanische SIM-Karte in unseren Handys nicht funktionieren. Im Alltag habe ich mit meiner VISA-Kreditkarte bezahlt. Allerdings hat meine Bank eine Wechselkursgebühr erhoben, was ein bisschen ärgerlich war.

## **Studieren**

Das Studium an der Sacramento State University unterscheidet sich stark vom Studium an einer deutschen Universität und gleicht eher Schule. Man wird in Gruppen von 30-50 Studenten unterrichtet und das Verhältnis zum Professor ist viel persönlicher. In der Regel herrscht Anwesenheitspflicht und man bekommt Hausaufgaben. Außerdem gibt es Quizzes, Teamprojekte, Präsentationen und Klausuren während des Semesters, bei denen Punkte gesammelt werden können die in die Endnote mit reinzählen. Man muss jedoch betonen dass das akademische Niveau deutlich geringer ist als in Deutschland und kaum jemand durch einen Kurs fällt. Die volkswirtschaftlichen Vorlesungen sind weniger mathematisch und lehren einen amerikanisierten Blick. Die betriebswirtschaftlichen Vorlesungen, die ich besucht habe sind vom Inhalt den deutschen sehr ähnlich. Man muss mindestens 12 Units belegen und eine Vorlesung hat normalerweise 3 Units. Außerdem kann man auch fachfremde Vorlesungen belegen, so habe ich bspw. Windsurfen belegt, was ich jederzeit wieder machen würde. Übrigens wer seine Vorlesungen geschickt legt, kann es schaffen nur 3 Tage die Woche in die Uni gehen zu müssen.

Das International Office in Sacramento hat uns während, aber auch nach der Orientation Week sehr gut auf das Universitätsleben an der Sacramento State University vorbereitet. Während des Semesters haben sie uns Austauschstudenten immer wieder zu Aktivitäten eingeladen amerikanischen Studenten über unsere Heimat zu erzählen. So habe ich beispielsweise eine Präsentation in einer Vorlesung über das Studieren an der Universität Ulm gehalten und an „Language Tables“ teilgenommen. Die „Language Tables“ sind der Tandem-Veranstaltung der Universität Ulm nicht unähnlich und ich habe Amerikaner getroffen und ihnen neben ein paar deutschen Sätzen Besonderheiten unserer Kultur beigebracht.

## Reisen

Aufgrund der Anwesenheitspflicht blieben meistens nicht mehr als 4 zusammenhängende Tage zum Reisen. Trotzdem habe ich viel unternommen, auch wenn ich nicht gerne noch mehr gesehen hätte. Ich war mehrmals in San Francisco und Oakland, bin für ein langes Wochenende nach Los Angeles geflogen, habe Muir Woods National Park gesehen, bin an den Lake Tahoe und nach Nevada gefahren, habe das Napa Valley besucht und war 3 Tage bergwandern im Yosemite National Park.



Was ich in diesem Zusammenhang sehr empfehle ist Peak Adventures. Peak Adventures ist ein Angebot von der Uni und bietet Touren für Studenten zu Sehenswürdigkeiten in der Umgebung an. Falls nötig bekommt man dort auch die nötige Ausrüstung. Mit Peak Adventures war ich auch im Yosemite Nationalpark, was für mich die schönste Wandertour war, die ich bis jetzt gemacht habe. Gerne hätte ich noch Santa Barbara, San Diego, Hawaii und Seattle besucht, aber die Zeit war dann doch zu kurz. Jetzt am Ende meiner Reise wäre ich gerne noch ein weiteres Semester geblieben, auch weil ich dort so viele Freundschaften geschlossen habe und eine so ereignisreiche Zeit hatte. Ich hoffe, dass ich den einen oder anderen für eine Teilnahme am Baden-Württemberg Programm begeistern konnte und somit weiter zum interkulturellen Austausch beizutragen.



Danken möchte ich außerdem der Baden-Württemberg Stiftung, die mich mit dem Baden-Württemberg Stipendium unterstützt hat und somit es überhaupt erst möglich gemacht hat, dass ich diesen Aufenthalt genießen konnte. Der Bewerbungsprozess zum Baden-Württemberg Stipendium war schnell und unkompliziert und alle Informationen konnten einfach online verwaltet werden.

Julius Düker